

Sichtbares Ergebnis guter Leitungsarbeit

Erfüllte Pläne zum 30. Jahrestag unserer Republik sind das erklärte Ziel aller Mitarbeiter der Augenklinik. Deshalb haben wir bereits im vorigen Jahr zusätzliche Verpflichtungen übernommen, um zur allseitigen Stärkung unseres Heimatlandes beizutragen. Die Abteilungsgewerkschaftsleitung der Augenklinik sieht im 30. Jahrestag der DDR einen Höhepunkt ihrer Arbeit.

Als Ergebnis des permanenten Wirkens der gesellschaftlichen Organisationen sind die guten Leistungen unserer Einrichtung im sozialistischen Wettbewerb zu sehen. So stieg die Zahl der um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ kämpfenden Abteilungen kontinuierlich an. Im Februar verteidigten acht Kollektive erfolgreich ihre Programme; davon zwei zum ersten und zwei bereits zum fünften Mal. Neben der Zahl hat sich auch die Qualität der Programme ständig verbessert. Ausgehend von ursprünglichen „Arbeitsprogrammen“ werden zunehmend alle Bereiche des sozialistischen Lebens darin verankert. Es ist ein langer Weg der Beharrlichkeit und Ausdauer erfordert, um allen Kollegen zur Überzeugung zu verhelfen, daß gute fachliche Arbeit, ideologische Klarheit und Parteilichkeit Voraussetzung sind.

Den gegenwärtigen Erfordernissen entsprechend setzen wir den weitaus größten Teil unserer Arbeitskraft für die Absicherung der medizinischen Betreuung der Bevölkerung ein. So müssen wir einschätzen, daß die Wissenschaftler der Augenklinik etwa 95 Prozent ihrer Arbeitskapazität der Patientenbehandlung widmen. Die Zahl der ambulanten betreuten Patienten stieg 1978 erneut, und zwar von 63 000 auf 74 000 und die Zahl der am grauen Star operierten Patienten schwankt zwischen 1000 und 1100 pro Jahr bei einer Klinikverweildauer von nur neun Tagen. Dabei steigen die hochspezialisierten arbeitsaufwendigen diagnostischen Maßnahmen besonders rasch an. Vollig neue Verfahren wurden in die Praxis überführt. Als Beispiel sei die Verordnungs-„weiche“ Hartschalen angeführt, die in der DDR lediglich noch von der Universitäts-Augenklinik Greifswald vorgenommen wird. Hier war im vergangenen Jahr eine Zunahme um 40 Prozent mit weiter steigender Tendenz zu verzeichnen. Alle diese Probleme wurden von der Gewerkschaft mit angepackt und tatkräftig an ihrer Lösung mitgearbeitet.

Die genannten Steigerungsraten erfordern selbstverständlich die Einführung rationaler Arbeitsmethoden und eine breite Aktivierung des Neuererwesens. Besonders die Gewerkschaftsgruppenversammlungen und die Diskussionen in den Schulen der sozialistischen Arbeit werden genutzt, alle Gedanken unserer Mitarbeiter zu sammeln und die Kollegen bei der Erarbeitung einer optimalen Lösung zu unterstützen. Gerade im Bereich der medizinischen Betreuung wird oft die Meinung ver-

treten, daß im Gegensatz „zur Produktion“ echte Neuerungen mit absehbarem ökonomischem Nutzen kaum möglich sind. Die Vorschläge der Augenklinik zur Rationalisierung der Arbeit in der Ambulanz, die Schaffung einer Notfallapotheke für ambulante Patienten und die Erarbeitung von Empfehlungen für Augenärzte des Territoriums, die darüber Auskunft geben, von welcher Sehstärke an Patienten in die Klinik zur Operation überwiesen werden sollten – was zu einer Entlastung des Krankentransportes und damit zur Einsparung von Kraftstoff führt – sind Beispiele dafür, daß sie doch möglich sind.

Aus diesen Ausführungen geht hervor, welche hohen Stellenwert die medizinische Betreuung in der Führungsarbeit der Leitungsorgane der Augenklinik einnimmt.

Trotz des enormen Gewichts der medizinischen Betreuung widmet sich der Lehrkörper unserer Einrichtung mit großem Engagement der Erziehung und Ausbildung. Die Schrittmacherfunktion der Augenklinik bei der Erarbeitung von programmierten Unterrichtstexten und audiovisuellen Unterrichtsmitteln sowie ihr Einsatz in der Praxis dürfte bekannt sein. Darüber hinaus wurden exakte Lehrpläne für die studentische und postgraduelle Ausbildung geschaffen. Auf Beziehungen zur Praxis und Verbindungen zu anderen Fachgebieten wurde besonderer Wert gelegt. So wurden 1978 12 Diplomarbeiten mit klinischer Thematik verteidigt. Die Abteilungsgewerkschaftsleitung hat sich wiederholt für die Erhöhung der Vorbildwirkung der Hochschullehrer im Sinne unseres sozialistischen Hochschulwesens eingesetzt.

In Vorbereitung auf den 30. Jahrestag unserer Republik ist es gelungen, die Ergebnisse in der Forschung zu steigern, wenngleich hier in Zukunft die größten Anstrengungen erforderlich sind, um die an eine Hochschule gestellten Aufgaben zu lösen. Als Höhepunkt sehen wir 1979 das Symposium zu Fragen des Binkularsehens mit dem Helmholtz-Institut in Moskau an, an dem vier Wissenschaftler teilnehmen und die neuesten Forschungsergebnisse unserer Einrichtung vorgetragen werden. Der bisher erfolgte Austausch von Wissenschaftlern hat für beide Seiten zu wertvollen Anregungen geführt.

Neben den vielfältigen zu lösenden Problemen bei der Erfüllung der Aufgaben in den drei Hauptprozessen haben die Mitarbeiter der Augenklinik wiederholt bewiesen, daß sie ihren Beitrag zur Entwicklung des internationalen Kräfteverhältnisses zugunsten der sozialistischen Staatengemeinschaft leisten. Dies kam u. a. in der einmütigen Verurteilung der chinesischen Aggression gegen das vietnamesische Bundesvolk sowie einer Solidaritätsspende in Höhe von 1251 Mark zum Ausdruck.



Anpassung „weicher“ Hornhautlinsen in der Optischen Abteilung der Universitäts-Augenklinik. Fotos: HFBS/Anke

Vorgestellt:
Schwester
Christa Böhme

Frau des Vertrauens, die dafür sorgt, daß es „flutscht“

Vielen Menschen buchstäblich ins Auge zu schauen, gehört zum Berufsalltag der Christa Böhme. Sie arbeitet als stellvertretende Ambulanzschwester in der Ambulanz der Augenklinik der KMU. Seit 1972 ist sie Vertrauensmann ihrer Gewerkschaftsgruppe, der 34 Ärzte und Wissenschaftler, Schwestern, Sekretärinnen, Kolleginnen der Anmeldung und Mitarbeiter der Hartschalenabteilung angehören. Leicht vorstellbar, daß es nicht einfach ist, alle rund um gestaffelten Arbeitszeiten zwecks gewerkschaftlicher Aktivitäten in einem Raum zu versammeln. Christa Böhme leitet stets gut vorbereitet diese Zusammenkünfte. Oftmals bittet sie in Vorbereitung einer Gruppenversammlung eine Kollegin bzw. einen Kollegen um Mithilfe, die dann während der Versammlung mit Kurzvorträgen zu aktuellen Problemen auftreten. Ihre Kollegin und leitende Ambulanzschwester Ruth Kliche meint: „Sie hat die regelmäßigen Versammlungen gut im Griff. In unserer Gewerkschaftsgruppe „flutscht“ es, wie man so schön sagt.“

Mit dieser Visite in der Universitäts-Augenklinik setzt UZ die Berichterstattung über Gewerkschaftsorganisationen an unserer Universität im 30. Jahr der Republik fort. Wir danken Dr. Hubert Cornig, AGL-Vorsitzender, und seinem Leitungskollektiv für die Beiträge auf dieser Seite. Die Beitragsprämien stellt das Kollektiv dem Solidaritätskonto für Vietnam zur Verfügung.

Stichpunkte

- Politisch-ideologische Arbeit**
- 1 Kollektiv verteidigten den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“, 2 Kollektive errangen die „Ehrensphäre“
 - 3 Schulen der sozialistischen Arbeit leisten vorbildliche Schrittmacherfunktion
 - 80 Prozent der Mitarbeiter nehmen an einer marxistisch-leninistischen Weiterbildung teil
- Erziehung und Ausbildung**
- Die studentische und postgraduelle Ausbildung erfolgen nach präzisen Studienplänen
 - Einsatz von programmierten Unterrichtstexten und audiovisuellen Lehrmitteln
 - 1978 Verteidigung von 12 Diplomarbeiten
- Forschung**
- Veröffentlichung von zwei Monographien, 3 Buchbeiträgen, 39 wissenschaftlichen Arbeiten, 69 wissenschaftlichen Vorträgen, 50 Fortbildungsvorträgen
 - Portführung des Forschungsvorhabens „Optimierung der ophthalmologischen Untersuchungen“
 - Gemeinsame Organisation eines Symposiums mit dem Helmholtz-Institut in Moskau „Moderne Probleme des Binkularsehens“ (Herbst 1979)
 - Bearbeitung von Teilaufgaben der Forschungsprojekte Geriatrie und Perinatologie
 - Organisation von 5 Weiterbildungskursen für Augenärzte und Orthoptisten
- Medizinische Betreuung**
- Steigerung der ambulanz betreuten Patienten 1978: Neuzugänge - 52 009 (1977 50 500) Konsultationen - 74 000 (1977 68 000)
 - Ambulanz durchgeführte Operationen - 900 (1977 699)
 - Stationär behandelte Patienten - 2574, davon 80 Prozent operativ
 - Durchführung von 1650 Lichtkoagulationen bei Patienten mit diabetischen Netzhautveränderungen
 - Anerkennung von 4 Neuererorschlägen im Jahre 1978
 - 700 Stunden wurden in der „Mach-mit“-Bewegung geleistet



Oberärztin Löbner und Dr. Eichler bei einem mikrochirurgischen Eingriff mit Hilfe des neuentwickelten Operationsmikroskops vom VEB Carl Zeiss Jena.

Eine Siebenjährige, die Mitarbeiter der Augenklinik erfolgreich schult

Die marxistisch-leninistische Weiterbildung der Mitarbeiter der Augenklinik wird in vielfältiger Weise durchgeführt. Seit 1974 bestehen drei Schulen der sozialistischen Arbeit, in denen, ausgehend von dem vorliegenden Schulungsmaterial, unmittelbare Probleme der praktischen Arbeit diskutiert werden. Die Erfolge im sozialistischen Wettbewerb zeigen, daß die Grundlage hervorragender fachlicher Leistungen ein hohes Niveau in der politisch-ideologischen Bildung voraussetzt. Der Vorteil der Schulen der sozialistischen Arbeit besteht darin, daß alle Kollegen mit den anstehenden Problemen vertraut sind und somit wertvolle Gedanken für die Rationalisierung der zu bewältigenden Arbeit äußern können. So ist eine rege Diskussion in den Schulen immer vorhanden. Wiederholt konnten die von Kollegen hier geäußerten Gedanken zu Neuererorschlägen weiterentwickelt werden.

Vor sieben Jahren wurde die Gewerkschaftsschule „Marxistisch-leninistisches Grundwissen“ für das leitende mittlere medizinische Personal ins Leben gerufen. An ihr nahmen zunächst alle Stationschwestern, ihre Vertreterinnen sowie die leitenden Mitarbeiter aus den verschiedenen Abteilungen und der Verwaltung der Klinik teil. Nach Absprache mit der Abteilungsparteiorganisation der Klinik fungiert ein in der Lehre und Ausbildung erfahrener Dozent als Zirkelleiter. Durch aktive Teilnahme am marxistisch-leninistischen Kolloquium der Ärzte,

Zirkelleiter anschließend die Schulungen auswertete. Nach relativ kurzer Anlaufzeit nahmen ganze Kollektive, die um den Titel kämpfen, oder Vertreter von jenen Kollektiven sowie Gäste aus anderen Abteilungen an der Gewerkschaftsschule teil. Seit den letzten zwei Jahren beteiligten sich zusätzlich alle Schwestern, die in der Qualifizierung stehen. Dies hat zur Folge, daß die Kapazität des Zirkels oft mehr als dreißig Teilnehmer beträgt. Diese hohe Teilnehmerzahl bewirkt aber mitunter, daß die Diskussion nicht mehr so spontan erfolgt wie früher in einem kleineren Kreis. Diese allgemeine bekannte Tatsache wird dadurch überwunden, daß Zirkelteilnehmer direkt aufgefordert werden, ihre Vorstellungen und Meinungen zu dieser oder jener Frage zu äußern, wodurch die Scheu, in einem größeren Kreis sprechen zu müssen, schneller überwunden wird. Die aktive Teilnahme der Kollegen und Genossen am marxistisch-leninistischen Kolloquium bzw. am Parteilichtjahr ist zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Da an der marxistisch-leninistischen Schulung für mittlere medizinische Kader 30 Mitarbeiter teilnehmen, an dem marxistisch-leninistischen Kolloquium der Ärzte 28, am Parteilichtjahr 12, an anderen marxistisch-leninistischen Schulungen 49, sind insgesamt 108 Mitarbeiter der Klinik an einer marxistisch-leninistischen Weiterbildung beteiligt. Das entspricht achtzig Prozent der Belegschaft.

Gymnastik und Bewegungstherapie lassen Sportgeräte nicht einstauben

am Bereich Medizin gelang es uns, ausgehend von diesen Gedanken, durch Rationalisierungsmaßnahmen eine erhebliche Kapazitätssteigerung in der hochspezialisierten medizinischen Betreuung zu erzielen und gleichzeitig die Arbeits- und Lebensbedingungen der Mitarbeiter zu verbessern. Letzteres ist besonders bemerkenswert und war sicher nicht bei allen bisher durchgeführten Rationalisierungsmaßnahmen zu verwirklichen.

Neben der politisch-ideologischen Arbeit ist die ständige fachliche Qualifizierung für das wissenschaftliche und medizinische Personal unumgänglich. Außer der straff organisierten Facharztausbildung konzentriert wir in den letzten Jahren besonders die Qualifizierung des mittleren medizinischen Personals erheblich voranzutreiben. Selbst Mütter mit zwei Kindern, die im Wechseldienst arbeit-

ten, konnten von der Wichtigkeit einer weiteren Qualifizierung überzeugt werden. Es ist zur Zeit so, daß die der Augenklinik vom Bereich Medizin bereitgestellten Qualifizierungsplätze für Schwestern und Stationschwestern voll genutzt werden und darüber hinaus bereits für das kommende Jahr ein reges Interesse verbunden ist. Zur Zeit qualifizieren sich 16 Schwestern zu Fachschwestern für medizinische Betreuung, und drei Schwestern erwarten den Qualifizierungsschritt A 5.

Neben dieser umfangreichen politisch-ideologischen und fachlichen Arbeit hat sich in der Augenklinik ein reges geistig-kulturelles Leben entwickelt. Außer verschiedenen Formen des kulturellen Besammens werden gezielte kulturpolitische Veranstaltungen für Interessenten durchgeführt. Das Spektrum umfaßt Buchlesungen, Theater-, Kon-

zert- und Filmbesuche sowie gemeinsame Fahrten zu Kulturstätten. Für die sportliche Betätigung wird der Kursraum der Studenten genutzt. Dieser Sport- und Konditionsraum erfreut sich bei den Angestellten der Klinik großer Beliebtheit. Freizeitsport, Fitnessgymnastik und dozierte Bewegungstherapie lassen die aus gewerkschaftlichen Rücklaufgeldern erworbenen Geräte wie Sprossenwände, Heimtrainer, Skiwedgerät und Tischtennisplatte nicht einstauben.

Einmal in der Woche haben die Mitarbeiterinnen der Klinik die Möglichkeit, unter Anleitung Gymnastik zu treiben. Außerdem ist ein Teil unserer Mitarbeiter in der Hochschulsportgemeinschaft organisiert. Es werden die Sportarten Kegeln, Tennis, Wandern, Reiten, Gymnastik und Gesellschaftstanz betrieben. Dieses breite Angebot sportlich-kultureller Betätigung, welches noch durch Beispiele volkskultureller Schaffens ergänzt wird, trägt wesentlich zur Steigerung der Arbeitsfreude unserer Mitarbeiter bei.

Wie von ihr zu erfahren ist, bedeutet Gewerkschaftsleben in der Ambulanz der Augenklinik auch gemütliche Stunden im Kollegenkreis oder hin und wieder eine Brigadefahrt, wo organisiert sein will, daß andere Kollegen den Spätdienst übernehmen. Darum kommt es ein Vertrauensmann, besser: die



Frau des Vertrauens, wie Christa Böhme nach Feierabend erholt sie sich u. a. in der Gesundheit ihrer Kollegen. Sie selbst der Sektion Reitsport der BSG Motor geht mit gutem Beispiel voran! Stahmel, Stefan Mühl